

Eine heimatnahe Zugabe

Ein breites Spektrum bot das Preisträgerkonzert der Fritz-Wunderlich-Stiftung in diesem Jahr den Zuhörern: Am Samstag stellten vier Damen und ein Herr in der Kuseler Fritz-Wunderlich-Halle ihr Können unter Beweis.

VON KONSTANZE FÜHLBECK

Fast alle Preisträgerinnen und der männliche Preisträger studieren aktuell an der Musikhochschule in München, nur Mareike Zorko absolviert ihr Studium an der Musikhochschule Freiburg. Das Spektrum des Abends war breit: Neben Opernarien und Duetten präsentierten sich die Nachwuchstalente auch als Liedinterpretinnen. Begleitet wurden sie am Flügel von Liviu Petcu, der auch die Arrangements für diesen Abend schrieb.

Vor allem die blutjunge Sopranistin Serafina Starke, die im letzten Jahr wegen eines Engagements nicht an den Fritz-Wunderlich-Tagen teilnehmen konnte, faszinierte durch die Leichtigkeit und Sicherheit, mit der sie selbst höchste Spitzentöne traf, ebenso wie durch ihre warme Farbe in der Mittellage. Aber auch die Ausdruckskraft und Gestaltungstiefe der jungen Sängerin, die in diesem Sommer am Young Singers Project der Salzburger Festspiele teilnahm, überraschten das Publikum.

Komödiantische Rollen

Dass sie auch komödiantische Rollen beherrscht, zeigte sie zusammen mit Tobias Lusser im Duettino „Crudell! Perchè finora“ aus Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“ aber auch als schnippisch-kokette Norina in Gaetano Donizettis „Don Pasquale“. In dieser Arie brillierte sie mit hochvirtuosen und perlenden Koloraturen.

Langen und spontanen Applaus erhielt die 2000 in München geborene Sängerin für ihre Gestaltung des „Ständchens“ und der Rosenüberreichung aus dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauss.

Absolut professionell war ihr Auftritt im langen hellroten Abendkleid, auch mimisch und gestisch wirkte ihre Präsentation reif und authentisch. Mit klarer Aussprache floss ihr lyrischer Sopran ausdrucksstark dahin, selbst große Intervallsprünge meisterte sie mit Bravour in diesem packenden Vortrag, während ihre schlank geführte und doch voll aufblühende Stimme in sattem Glanz dahinströmte.

Vollends konnte sie das Publikum im Duett mit der Schweizer Mezzosopranistin Julie Catherine Eggli aus Lausanne von ihrem Können überzeugen. In der berühmten Szene aus dem „Rosenkavalier“, in der Octavian



Zwei der Nachwuchstalente: Serafina Starke (rotes Kleid) und Julie Catherine Eggli sangen die Rosenüberreichung aus der Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss.

FOTO: SAYER

als Brautwerber Sophie eine silberne Rose überreicht, strahlte ihre Stimme glockenklar in höchsten Spitzentönen, die Töne glitten in formschönen Klangbögen dahin, ohne das geringste Pressen oder schrille Untertöne. Zu ihrem hell-glitzernden Timbre passte die schlanke, weiche Mezzosopranstimme von Eggli hervorragend.

„Es rauschet das Wasser“

Die Mezzosopranistin stellte sich ihren Zuhörern solistisch in Hugo Wolfs Arie „Geh! Geliebter, geh' jetzt“ aus dem „Spanischen Liederbuch“ und Henri Duparc's „Chanson Triste“ vor. Zusammen mit Bass-Bariton Tobias Lusser gestaltete sie „Es rauschet das Wasser“ aus den „Vier Duetten“ von Johannes Brahms.

Der 2001 in Niederösterreich gebo-

rene Lusser überzeugte als Solist sowohl in dem Schubert-Lied „Auf der Bruck“ als auch in der Arie des Fritz, „Mein Sehnen, mein Wähnen“, aus der Oper „Die tote Stadt“ von Erich Wolfgang Korngold. Hoch expressiv und nuancenreich gestaltete der junge Sänger diese Arie; mit subtilster Textausdeutung ließ er selbst leiseste Stimmungsschattierungen und Gefühlswelten in einem ungemein fesselnden Vortrag lebendig werden. Diese Gestaltungstiefe zeichnete auch seine dramatische Interpretation von „Auf der Bruck“ aus. Von seiner galanten Seite zeigte er sich mit seiner Partnerin Katja Maderer im Duett „Là ci darem la mano“ aus Mozarts „Don Giovanni“.

Die junge lyrische Sopranistin Maderer fesselte das Publikum mit perlenden Koloraturen und verführer-

risch dunklem, dabei aber auch frischem Timbre in der Auftrittsarie der Juliette aus Charles Gounods Oper „Roméo et Juliette“. Zusammen mit Altistin Mareike Zorko gestaltete sie das sogenannte Blumenduett aus der exotischen Oper „Lakmé“ von Léo Delibes. Die Altistin sang sich ihre Lebenslust in der Arie der Olga, „Ah Tanya, Tanya“, aus Pjotr Tschaikowskis „Eugen Onegin“ von der Seele. Ihr voller sonorer Alt glitt mit frappierender Geschmeidigkeit dahin.

Zum Dank für den Applaus

Für den Applaus bedankten sich die fünf Nachwuchstalente mit einer inigen Interpretation des „Kuselliedes“, das Fritz Wunderlich zum Andenken an seine Heimatstadt komponiert hat.